

# Glück auf!



## Armut betrifft **uns alle!**

Jede/r Achte in Österreich ist armutsgefährdet.  
Eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft.

Seite 4

# Inhalt:



## 2010 GEGEN ARMUT

Das „Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ hat soeben begonnen. Und auch in Österreich ist dieses Thema durchaus aktuell. *Seiten 4–9*



## DIE PRO-GE ZIEHT UM

Ab 15. Februar befindet sich die Zentrale der PRO-GE im neuen, gemeinsamen Gewerkschaftshaus im zweiten Wiener Gemeindebezirk. *Seite 19*



## HOL DIR DEIN GELD ZURÜCK!

Die ArbeitnehmerInnenveranlagung zahlt sich aus: Durchschnittlich 200 Euro pro Jahr bringt der „Lohnsteuerausgleich“ und ist nicht so aufwendig wie manche vermuten. *Seite 20*



## GESUNDHEITSKAMPAGNE

Seit November 2008 läuft die Kampagne „Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit“. Mit über 1.000 TeilnehmerInnen bisher kann eine erfolgreiche Zwischenbilanz gezogen werden. *Seite 15*

## LENZING AG

Vor mehr als 120 Jahren wurde im oberösterreichischen Lenzing eine Papierproduktion errichtet. Daraus entstand das größte integrierte Zellstoff- und Viskosefaserwerk weltweit. *Seiten 12–14*



## Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1. Unternehmensgegenstand: Herstellung und Verbreitung literarischer Werke aller Art, Datenverarbeitung für Dritte, Handelsgewerbe und Handelsagenden, Werbung und Marktkommunikation. Geschäftsführung: Mag. Gerhard Bröthaler, DI Gerald Wödl. Einziger Gesellschafter: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Österreichische Gewerkschaftliche Solidarität Privatstiftung. Sitz: Wien. Betriebsgegenstand: Herstellung und Verbreitung sowie der Verlag literarischer Werke aller Art, insbesondere von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, Kunstblättern, Lehrmitteln und Buchkalendern; die Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnik, der Handel mit dem Betriebsgegenstand dienenden Waren sowie das Ausüben der Tätigkeiten einer Werbeagentur. Die Blattlinie entspricht jenen Grundsätzen, die in den Statuten und der Geschäftsordnung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (Fassung gemäß Beschluss durch den 17. Bundeskongress des ÖGB) festgehalten sind.

## IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44 69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel. (01) 662 32 96-0, Fax (01) 662 32 96-39793, E-Mail: office@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Claudia Granadia, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Irene Steindl, Barbara Trautendorfer. MitarbeiterInnen: Bruno Kamraner, Doris Witzeneder. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, Fairtrade Österreich, Fotolia, Lisi Specht, Seminar-Park-Hotel Hirschwang. Cartoon: Bull. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 22. Februar 2010.

## Pro + LEHRLINGSVERTRETUNG

SchülerInnen haben KlassensprecherInnen, ArbeitnehmerInnen haben Betriebs- und JugendvertrauensrätInnen, Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungen haben ...? Genau, keine Vertretung! Das soll sich nun ändern. Auf Forderung der Österreichischen Gewerkschaftsjugend ist ein Gesetzesentwurf in den Nationalrat gelangt, der vorsieht, dass auch in überbetrieblichen Lehrlingsausbildungen Vertrauenspersonen zur Vertretung der Anliegen von Lehrlingen gewählt werden können. Eine wichtige Maßnahme, um auch diese weißen Flecken auf der Vertretungslandkarte von ArbeitnehmerInnen zuzumachen.

## KURZ NOTIERT

### Betriebsratsverseucht

In Deutschland wurde „Betriebsratsverseucht“ zum Unwort des Jahres 2009 gewählt. Begründung der Jury: „Ein sprachlicher Tiefpunkt im Umgang mit Lohnabhängigen.“ In einer TV-Sendung berichtete ein Mitarbeiter einer Baumarktkette, dass diese Bezeichnung von Abteilungsleitern verwendet wurde, wenn MitarbeiterInnen zwischen Filialen mit und ohne Betriebsrat wechseln wollten.

### Neue Werte

Das Jahr 2010 bringt einige Neuerungen mit sich, unter anderem neue Beträge in der Sozialversicherung. So gelten neue Höchstbeitragsgrundlagen, Geringfügigkeitsgrenzen, Beitragssätze, Rezeptgebühren, neue Werte bei der Pensions- und Krankenversicherung, beim Kinderbetreuungsgeld und vieles mehr. [www.sozialversicherung.at](http://www.sozialversicherung.at)

### Miese Zahlungsmoral

Ende 2008 gab es bei den Gebietskrankenkassen Beitragsrückstände von rund einer Mrd. Euro, also Schulden der ArbeitgeberInnen. Davon sind rund 453 Millionen Euro DienstnehmerInnenbeiträge, die zwar vom Lohn abgezogen, aber nicht weitergeleitet wurden.

### Reformen im Pensionssystem

Die Verhandlungen zur Pensionsreform sind Ende Jänner gestartet. Der ÖGB strebt ein stimmiges Gesamtkonzept aller Pensionsarten an. Das beinhaltet die Langzeitversicherungsregelung genauso wie Schwerarbeits-, Berufsunfähigkeits- und Invaliditätspension sowie Korridor pension.



## Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2010 wurde von der Europäischen Union zum „Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ erklärt. Wir haben aus diesem Anlass einen genauen Blick auf die Situation in Österreich geworfen. 12,4 Prozent, also jede/r Achte, sind in Österreich nach Definition des Europäischen Statistischen Zentralamts (EUROSTAT) arm oder armutsgefährdet. Armut gefährdet allerdings nicht nur die direkt Betroffenen. Sie gefährdet auch den sozialen Frieden und Zusammenhalt. Eine möglichst erfolgreiche Bekämpfung der Armut erhöht die Stabilität des politischen und wirtschaftlichen Systems und damit die Basis für Sicherheit und Wohlbefinden des/der Einzelnen. Armut betrifft uns also alle. Und sie kann vermieden werden! Mehr dazu ab Seite 4.

Heiß her ging es schon zu Beginn des neuen Jahres bei den zahlreichen Kollektivvertragsverhandlungen, über die wir auf den Seiten 10 und 11 berichten. Dass es in den schwierigen Verhandlungen für die EVU-Beschäftigten doch noch zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen ist, ist nicht zuletzt Tausenden Unterstützungsunterschriften zu verdanken.

Wer glaubt, dass Holz und Kleidung nichts miteinander zu tun haben, der irrt. In unserer Betriebsreportage ab Seite 12 nehmen wir in der oberösterreichischen Gemeinde Lenzing die Faser- und Zellstoffherzeugung unter die Lupe und lernen dabei so manch Erstaunliches.

Wir wünschen anregendes Lesen,  
die Redaktion

## Kontra -

### VERANTWORTUNGSLOSIGKEIT

2009 haben die Betriebe der Industrie- und Gewerbebranchen um 1.100 Lehrplätze weniger angeboten als noch 2008. Im gleichen Zeitraum ist die Anzahl der Lehrlinge in überbetrieblichen Ausbildungen um knapp 900 gestiegen. So positiv das Auffangnetz der überbetrieblichen Ausbildung für viele Jugendliche ist, so bedauerlich ist das Verhalten zahlreicher Unternehmen, die die eigene Verantwortung zur Lehrlingsausbildung nun nicht mehr wahrnehmen. Damit wird die sozialpartnerschaftliche Maßnahme der Ausbildungsgarantie einseitig von den ArbeitgeberInnen ausgehöhlt. Unternehmen werden dadurch entlastet, die Kosten tragen die SteuerzahlerInnen.



Arm und Reich in Österreich

# Die Kluft wird größer

**Rund eine Million Menschen in Österreich verdienen weniger als 951 Euro im Monat und gelten damit als armutsgefährdet. Besonders betroffen sind etwa Langzeitarbeitslose oder AlleinerzieherInnen. Auch die Zahl der „working poor“ ist enorm.**

**Signifikant mehr Arme.** „Es ist das erste Mal, dass wir einen solch signifikanten Anstieg der manifest Armen verzeichnen“, sagt Ursula Till-Tentschert von der Statistik Austria. Manifest Arme haben gleichzeitig ein niedriges Einkommen und können sich Dinge wie neue Kleidung oder Zahnarztbesuche nicht leisten. Jede/r Achte in Österreich (12,4 Prozent) ist zumindest armutsgefährdet, die Hälfte davon manifest arm. Zu der finanziellen Notlage kommt bei den meisten noch der Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben und psychische oder körperliche Krankheiten, was sich auf die Lebenserwartung auswirkt. Das weiß auch Traude Lehner von der Obdachlosenzeitung Augustin: „Der älteste Augustin-Verkäufer von uns wurde nur 62 Jahre alt.“

**LINKTIPP:**

[www.2010gegenarmut.at](http://www.2010gegenarmut.at)  
2010 – Europäisches  
Jahr zur Bekämpfung  
von Armut und sozialer  
Ausgrenzung

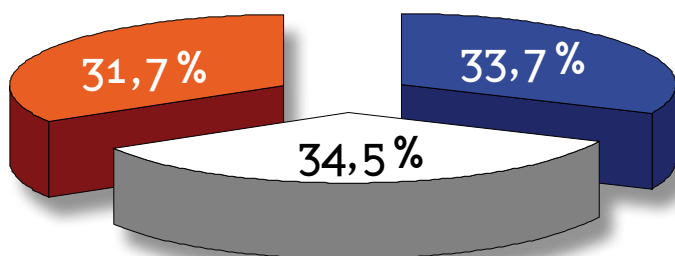
**Obwohl** es Anzeichen gibt, dass die Wirtschaftskrise langsam abklingt, steigen Arbeitslosigkeit und damit die Armutsgefährdung weiter an. Und während viele Menschen im Winter ihre Wohnung nicht einmal angemessen beheizen können, besitzen nur zehn Prozent der Bevölkerung zwei Drittel des Gesamtvermögens. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer.



**Verteilung des Gesamtvermögens  
(Geldvermögen, Immobilien, Beteiligungen)**

der Großteil der Bevölkerung  
(„unterste“ 90 %)

die Reichsten  
(„oberstes“ 1 %)



die Reichen  
(„oberste“ 2 bis 10%)

Quelle: Bericht über die soziale Lage, Sozialministerium; AK OÖ 2007

**2010 – EUROPÄISCHES JAHR ZUR BEKÄMPFUNG  
VON ARMUT UND SOZIALER AUSGRENZUNG**

*Die EU will mit dem Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zur Bewusstseinsbildung beitragen. In der EU-27 sind rund 80 Millionen Menschen armutsgefährdet, das entspricht 17 Prozent aller EU-BürgerInnen. Lettland weist mit 26 Prozent die höchste Armutsgefährdungsquote auf, die Tschechische Republik mit neun Prozent die niedrigste.*



← Rainer Wimmer,  
Bundesvorsitzender der PRO-GE

**POLITIK MUSS AUS DER KRISE LERNEN**

Drei Viertel der gesamten Staatseinnahmen stammen aus Arbeit und Konsum, hohe Vermögen hingegen sind bei uns auch im internationalen Vergleich beschämend gering besteuert.

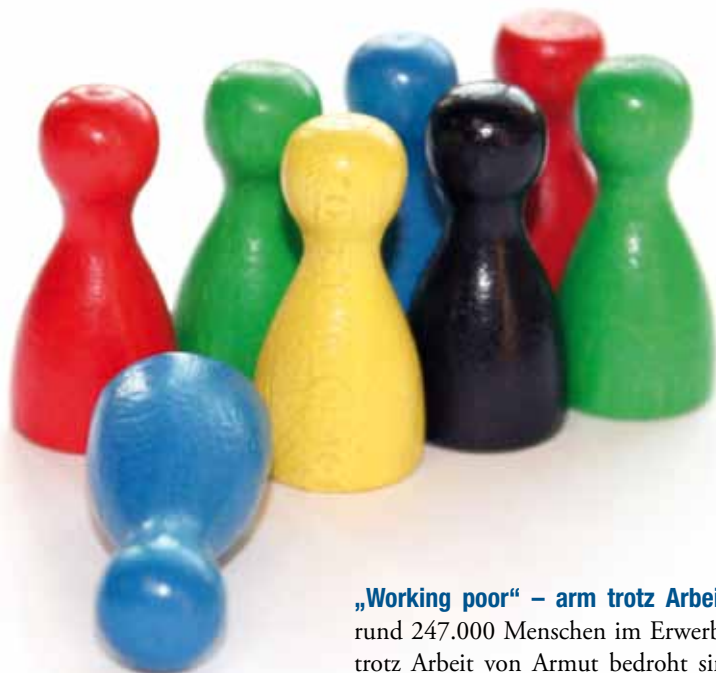
Hier werden wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter massiv auf eine Änderung drängen. Schließlich haben Sozialstaat und Steuerzahlerinnen bzw. Steuerzahler in der Krise das Schlimmste verhindert. Milliardenpakete zur Bankenrettung wurden bereitgestellt. Auch müssen alle Hebel in Gang gesetzt werden, um die hohe Arbeitslosigkeit einzudämmen. Denn die Förderung und Schaffung von Beschäftigung ist auch das beste Programm für stabile Staatsfinanzen und soziale Sicherheit. Das nötige Geld dafür könnte auch über eine Anpassung der vermögensbezogenen Steuern an den EU-Durchschnitt – jährlich rund vier Milliarden Euro – aufgebracht werden.

**Systemwechsel**

Obwohl die Wirtschaftskrise durch Milliardenpekulationen in hochriskante und undurchschaubare Immobilienschrottpapiere ausgelöst wurde, wird die Regulierung der Finanzmärkte weiter verschleppt. Solche Spekulationsgeschäfte, die letztlich auf die Rechnung der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler gehen, müssen verboten werden. Und es ist höchste Zeit, dass die Verursacher der Krise zur Kasse gebeten werden. Gerade Banken, ihre Eigentümer und sehr Vermögende haben durch die Bankenrettung am meisten profitiert.

Das System, Gewinne einzustecken und Verluste auf die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler abzuwälzen, muss ein Ende haben. Unser Land und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchen Verteilungsgerechtigkeit statt Verantwortungslosigkeit.

Glück auf!  
Euer Rainer Wimmer



**Wen Armut trifft.** Mehrere Gruppen sind besonders gefährdet in Armut zu leben. Neben den Langzeitarbeitslosen sind viele AlleinerzieherInnen, allein lebende Pensionistinnen, MigrantInnen und Personen mit maximal Pflichtschulabschluss betroffen. Generell sind Frauen öfter von Armut betroffen als Männer. Kinder machen mehr als ein Viertel aller Armutsgefährdeten aus. Wachsen Kinder in armutsgefährdeten Familien auf, wirkt sich das oft negativ auf die gesamten weiteren Lebenschancen aus. Nur wenige armutsgefährdete Kinder besuchen zum Beispiel eine Allgemeinbildende Höhere Schule. Ohne Sozialleistungen und Pensionen würde die Armutsgefährdungsquote bei fast der Hälfte der Bevölkerung, nämlich 43 Prozent, liegen.

**„Working poor“ – arm trotz Arbeit.** Es gibt rund 247.000 Menschen im Erwerbsalter, die trotz Arbeit von Armut bedroht sind. Insgesamt leben knapp eine halbe Million Menschen in solchen „working poor“-Haushalten und machen damit die größte Gruppe der Armutsgefährdeten aus. Besonders betroffen sind Mehrpersonenhaushalte mit mehr als drei Kindern, allein lebende Frauen und Ein-Eltern-Haushalte. Ein Grund sind die prekären Arbeitsverhältnisse. „Als Gewerkschaft kämpfen wir daher gegen Lohndumping und Jobs ohne soziale Absicherung“, sagt Rainer Wimmer, Bundesvorsitzender der PRO-GE.

### „Die Kluft darf nicht noch größer werden“.

Auf politischer Ebene wird zurzeit viel über Verteilungsgerechtigkeit diskutiert. Die Frage, wer für die Kosten der Wirtschaftskrise aufkommen soll, steht im Mittelpunkt. „Es kann nicht sein, dass jene, die die Krise verursacht haben, nichts oder nur wenig zum Schuldenabbau beitragen, während die Schwächsten der Gesellschaft dafür bezahlen sollen. Die Kluft zwischen Arm und Reich darf nicht noch größer werden“, sagt Wimmer. Auch Traude Lehner sieht nicht ein, warum bei den Ärmsten gespart werden soll: „Wenn ich dann dem Herrn Pröll oder dem Herrn Mitterlehner zuhör, dann wird mir ganz anders. Weil die wissen nicht wie das ist, arm zu sein.“



## VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT & SOZIALE SICHERHEIT

### Die PRO-GE fordert unter anderem

- *Rasche Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung*
- *Erhöhung des Arbeitslosengeldes von bisher 55 Prozent des Nettoeinkommens im ersten Schritt auf 60 Prozent*
- *Erhöhung der Negativsteuer und direkte Auszahlung über die ArbeitgeberInnen, um die geringsten Einkommen zu erhöhen*
- *Stärkung des staatlichen Pensionssystems*
- *Maßnahmen gegen Lohndumping und prekäre Arbeitsbedingungen*
- *Steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit*
- *Höhere Vermögensbesteuerung auf europäischem Niveau*
- *Einführung einer EU-weiten Finanztransaktionssteuer*

Wer bezahlt die Krise?

# Gerechtigkeit für Leistung



In einer Ausgabe des Magazins der Industriellenvereinigung (IV) schreibt Generalsekretär Markus Beyrer, dass bei der notwendigen Konsolidierung der Staatsverschuldung „nicht schon wieder die Leistungsträger bestraft werden“ dürfen.



**Gerechtigkeit für Leistung**

**FALSCHER FÄHRTE** Die milliardenteuren „Wahlzuckerl“ vor den Nationalratswahlen 2008 sowie die Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise bescherten Österreich eine dramatisch steigende Staatsverschuldung. Bei der notwendigen Konsolidierung dürfen nicht schon wieder die Leistungsträger bestraft werden.

Die zentrale politische Herausforderung der kommenden Monate und Jahre liegt darin, rasch mit dem Abbau des Schuldenberges zu beginnen. Das ist auch aus wachstums- politischen Gründen geboten. Jeder Prozentpunkt mehr strukturelles Budgetdefizit bedeutet einen Verlustzeitpunkt weniger Wirtschaftswachstum.

Nicht nur aus wirtschaftlicher, sondern auch aus gesellschaftspolitischer Sicht irreführend an der politischen Debatte ist, wie Teile des politischen Spektrums sich über den Abbau des Schuldenberges vorstellen. Unter der populistischen Devise „Wir zahlen nicht für Eure Krise“ will eine schief längst überwunden geglaubte Umverteilungsdebatte vom Zaun lassen. „Die Reichen“ zwar immer dies in der Gedankenwelt der Umverteilung sein soll sollen zahlen – durch eine kräftige Erhöhung der Steuerlasten.

↑ Verteilungsdebatte: Industriellenvereinigung will Reiche schützen.

**Für** Beyrer sind „die Reichen“ die LeistungsträgerInnen, und er kritisiert „die längst überwunden geglaubte Umverteilungsdebatte“. Es sei falsch, wenn „Umverteiler“ fordern „die Reichen sollen zahlen“. Der stv. Vorsitzende der PRO-GE, Franz Riepl, deckte für die Glück auf! die „falsche Fährte“ der IV auf. Eine Replik:

Österreich ist durch die Wirtschaftskrise mit einer dramatisch steigenden Staatsverschuldung konfrontiert. Bei der notwendigen Konsolidierung dürfen nicht nochmals die ArbeitnehmerInnen, also die wirklichen LeistungsträgerInnen, bestraft werden. Die Diskussion über den Abbau des Schuldenberges hat bereits begonnen. Beschämend an der Debatte ist allerdings, wie Teile des politischen Spektrums sich den Abbau des Schuldenberges vorstellen. Mit der Idee einer Mehrwertsteuererhöhung, der (nochmaligen) Verschlechterung unseres sozialen Pensionssystems und des Transferkontos als Grundlage für den Rückbau der Sozialleistungen wird versucht, eine schon längst überfällige Umverteilungsdebatte zu verhindern. Die Unschuldigen an der Krise – viele von ihnen schon durch Kurzarbeit, Jobverlust, Kürzung der Betriebspensionen bis zu 25 Prozent zur Kasse gebeten – sollen nun noch einmal bestraft werden.

Das ist nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus gesellschaftspolitischer Sicht falsch: Denn jene Menschen in den Werkstätten und Büros, die durch ihre Arbeit die notwendige Wertschöpfung erarbeiten, sind die wirklichen LeistungsträgerInnen. Ihr Einsatz und ihre Leistungsbereitschaft ist die Grundlage unserer sozialen Gesellschaft.

**Gerechtigkeit ist nun gefragt.** Nicht jene, die durch ihrer Hände Arbeit Geld verdienen, sondern jene, die im großen Stil ihr Geld „arbeiten lassen“, sind nun zur Kasse zu

bitten. Spekulantensteuer ist die Forderung dazu. Österreich ist ein reiches Land, eines der Reichsten. Wenn es nun immer mehr gibt, die nicht mehr wissen, wie viel Geld sie wirklich haben, und es immer mehr werden, die von Armut betroffen sind, dann herrscht Handlungsbedarf: Für alle, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen und in einer solidarischen Gesellschaft leben wollen. Denn Gerechtigkeit und Solidarität sind nicht selbstverständlich, sondern müssen täglich erkämpft und gesichert werden.

**BUCHTIPP**



**ARM DURCH ARBEIT**

Mini-Löhne, Leihjobs – das betrifft doch nur Menschen, die faul sind, nicht flexibel und keinen Schulabschluss haben! Oder? Markus Breitscheidel lebte eineinhalb Jahre am Existenzlimit. Als Leiharbeiter war er undercover bei namhaften Konzernen tätig. Trotz Vollzeitarbeit reichte sein Lohn nicht zum Leben, und er musste zusätzlich staatliche Unterstützung beantragen. In diesem erschütternden Bericht analysiert er die Auswirkungen des Lohndumpings: Immer mehr Menschen und ihre Familien verlieren den Kampf gegen den sozialen

Abstieg, während Unternehmen immer größere Gewinne einfahren.

Econ Verlag, 220 Seiten, ISBN: 978-3-430-30027-8, € 18,50  
 Erhältlich in der ÖGB-Fachbuchhandlung,  
 1010 Wien, Rathausstraße 21, Tel. (01) 405 49 98-132  
 oder unter [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

# Mangel ist ein Mythos!

## LINKTIPP:

[www.armutskonferenz.at](http://www.armutskonferenz.at)

Programm und weitere Informationen zu geplanten 2010-Aktivitäten der Armutskonferenz

**Glück auf!: Armut wird immer mehr zum Thema gemacht – hat sich die Situation verschärft oder ist das Bewusstsein für die Problematik gestiegen?**

**Moser:** Rund eine Million Menschen in Österreich müssen mit einem Einkommen unter der Armutsgrenze auskommen. Daran hat sich in den vergangenen Jahren wenig verändert. Allerdings geben die vorhandenen Zahlen nur eingeschränkt Einblicke auf die tatsächliche Situation von Menschen, die in Armut leben. In den Beratungsstellen der sozialen Organisationen, die in der Armutskonferenz vernetzt sind, zeigt sich, dass einerseits die Not der Ratsuchenden dringlicher wird, und andererseits immer mehr Menschen mit Armutssituationen konfrontiert sind. Darunter auch viele, die nie gedacht hätten, dass ihnen das einmal passiert. Natürlich ist aber auch das Bewusstsein gestiegen. Als wir 1995 die 1. Österreichische Armutskonferenz organisierten, ging es vor allem darum, deutlich zu machen, dass es im reichen Österreich gegen Ende

des 20. Jahrhunderts durchaus noch Armut gibt. Das war vielen nicht bewusst, wurde ignoriert oder abgestritten. Das ist heute anders. Armut ist etwas sichtbarer geworden, auch wenn heute noch ein großer Teil der Armut in Österreich versteckt und unbeachtet bleibt.

**Glück auf!: In Österreich, einem der reichsten Länder Europas, ist bereits jede 8. Person armutsgefährdet. Darunter sind viele „working poor“. Eine Folge „schlechter Zeiten“ aufgrund der Krise?**

**Moser:** Dass Erwerbsarbeit nicht notwendig vor Armut schützt, war schon lange vor der Krise Realität, wurde aber oft ausgeblendet oder bewusst verschwiegen. Schon seit einiger Zeit ist die Hälfte aller armutsgefährdeten Personen in Österreich erwerbstätig. Prekäre Arbeitsverhältnisse, die immer mit wenig Einkommen und meist noch weniger Rechten einhergehen, sind kein Phänomen „schlechter Zeiten“, sondern Ausdruck einer bestimmten Art von Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Lohn- und auch von Geschlechter- und Familienpolitik. Frauen, die in Österreich immer noch weitgehend als „Zuverdienerinnen“ gelten, sind häufiger in solchen Beschäftigungsverhältnissen zu finden als Männer.

**Glück auf!: Im neu erschienenen Buch von dir und Martin Schenk ist davon die Rede, dass sich das Verhältnis von Arbeit und Arbeitszeiten ändern muss. Was ist damit gemeint?**

**Moser:** Wir müssen stärker das Ganze der Arbeit sehen, also neben der Erwerbsarbeit auch Reproduktions-, Eigen- und gesellschaftliche Arbeit in den Blick nehmen. Feministinnen fordern das ja schon seit Jahrzehnten. Wenn alle gleichermaßen an allen Arbeitsformen beteiligt werden sollen, muss sich logischerweise auch das Ausmaß der Arbeitszeit ändern. Zum einen, um neben der Erwerbsarbeit auch Zeit für andere Arbeitsformen zu haben, zum anderen, um die vorhandene Erwerbsarbeit – wie überhaupt alle Arbeit – gerechter zu teilen. Dass der kluge Umgang mit Arbeitszeit Arbeitsplätze schafft, haben zuletzt ja die Effekte der Kurzarbeit gezeigt, auch wenn es sich dabei eher um eine „Notlösung“ handelt. Gleichzeitig muss sich auch unsere Bewertung von verschiedenen Arbeiten ändern, und es braucht dann natürlich auch andere Einkommensmodelle. Es muss klar sein, dass alle Menschen, Frauen wie Männer, auch Zeit für Erziehung und Pflege und gesellschaftliches Engagement brauchen und aufwenden sollen. Wir müssen deshalb neue Konzepte für eine gelungene





Die Sozialexpertin Dr.<sup>in</sup> Michaela Moser ist Vizepräsidentin des European Anti Poverty Networks und Aktivistin der österreichischen Armutskonferenz



Kombination unterschiedlicher Arbeits- und Einkommensformen umsetzen.

**Glück auf!: Die Armutskonferenz setzt sich seit Jahren für die Bekämpfung und Vermeidung von Armut ein. Mit welchen Maßnahmen verfolgt sie dieses Ziel?**

**Moser:** Am Anfang stand vor allem das „Sichtbar-machen“ im Vordergrund, aber natürlich auch damals schon das Bestreben, Einfluss auf die Politik auszuüben und für bessere Strategien und Maßnahmen der Armutsbekämpfung zu sorgen. Dazu braucht es das Zusammenspiel all jener, die sich mit Armutsfragen beschäftigen, also der verantwortlichen PolitikerInnen und klassischer Sozialpartner, aber auch von Armutsforschung, sozialen Organisationen und nicht zuletzt den Menschen mit Armutserfahrungen selbst. Nur wenn diese mit ihren konkreten Erfahrungen in die Lösungssuche einbezogen werden, kann Armut nachhaltig bekämpft und vermieden werden. An konkreten Maßnahmen braucht es dabei neben einer veränderten Arbeitsmarkt- und -zeitpolitik vor allem eine umfassende Mindestsicherung, die wirklich zum Leben reicht, qualitätvolle soziale Dienstleistungen, also gute Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitsversorgung, sozialen Wohnbau, öffentliche Infrastruktur, Beratungs- und Un-

terstützungsmöglichkeiten, aber auch die Förderung von stärkerer politischer und kultureller Partizipation aller Menschen.

**Glück auf!: 2010 ist das Jahr der europäischen Armutsbekämpfung. Welche Erwartungen hast du an die Initiativen?**

**Moser:** Ich hoffe, dass es gelingt, die konkreten Realitäten und Hintergründe besser verständlich zu machen. Vor allem muss es uns gelingen, Vorurteile, wie beispielsweise dass armutsbetroffene Menschen „eh alle nur faul sind“, abzubauen und deutlich zu machen, dass oft eine Krankheit oder der Jobverlust genügen, um in eine Armutssituation zu geraten. Dabei muss auch klar werden, dass Armut kein Naturereignis ist, sondern von politischen Entscheidungen, von einer bestimmten Art der Wirtschafts- und Finanzpolitik zum Beispiel, produziert wird. Und dass es weitreichende Änderungen in fast allen Politikbereichen braucht, um Armut nachhaltig zu bekämpfen und zu vermeiden. Von Erfolg können wir erst dann sprechen, wenn sich das Leben von Menschen mit Armutserfahrungen konkret verbessert, wenn alle ihre Chancen wahrnehmen und sich wirtschaftlich, gesellschaftlich, kulturell und politisch voll in die gemeinsame Gestaltung des Zusammenlebens einbringen können.

Die Armutskonferenz ist das österreichische Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Von 23. bis 24. Februar findet die 8. Armutskonferenz unter dem Motto „Geld.Macht.Glücklich“ in St. Virgil, Salzburg, statt.

**BUCHTIPP**



Schenk, Martin/ Moser, Michaela:

**ES REICHT. FÜR ALLE. WEGE AUS DER ARMUT.**

Wien, Deuticke, 2010.  
ISBN 978-3-552-06114-9  
Erhältlich im ÖGB-Verlag  
unter [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

KV-Abschluss Arbeitskräfteüberlassung

# Mehr Geld für ZeitarbeiterInnen

Nur in Österreich haben ZeitarbeiterInnen einen eigenen, bundesweit gültigen Kollektivvertrag.

**Höhere Löhne** erhalten seit 1. Jänner 2010 die rund 45.000 Beschäftigten in der Branche der Arbeitskräfteüberlassung. Ein Kollektivvertragsabschluss, der eine Besonderheit darstellt. Denn mit dem 2002 (damals als Gewerkschaft Metall-Textil) erreichten und bisher – leider – einzigen flächendeckenden Kollektivvertrag für ZeitarbeiterInnen nimmt die PRO-GE weltweit eine Vorreiterrolle ein.

**Falle „einvernehmliche Auflösung“.** Wie wichtig die Absicherung durch einen Kollektivvertrag sein kann, hat sich in der Wirtschaftskrise deutlich gezeigt: Die Beschäftigten der Arbeitskräfteüberlassung waren in besonders hohem Ausmaß vom steigenden Druck auf den Arbeitsmarkt betroffen. Der Kollektivvertrag regelt, dass nicht aufgrund der Beendigung einer Überlassung gekündigt werden darf. „Viele Überlasserbetriebe versuchen diesen Kündigungsschutz zu umgehen, indem sie Beschäftigte zu einer einvernehmlichen Auflösung des Arbeitsvertrages überreden“, warnt PRO-GE-Branchensekretär Thomas Grammelhofer und rät betroffenen ArbeitnehmerInnen: „Nicht unterschreiben, sondern erst einmal bei Betriebsrat oder Gewerkschaft informieren!“

**Realloohnerhöhung durchgesetzt.** Bei den Kollektivvertragsverhandlungen am 9. Dezember 2009 erreichte die Gewerkschaft PRO-GE eine Lohnerhöhung von 1,5 Prozent, gültig ab 1. Jänner 2010. Der Abschluss sichert den ZeitarbeiterInnen damit eine nachhaltige Realloohnerhöhung von rund einem Prozent. Eine von Arbeitgeberseite geforderte Ausdehnung der Durchrechnungszeiten („Flexipool“) konnte erfolgreich abgewandt werden. „Unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben wir einen guten Abschluss erzielt“, sagt Grammelhofer. „Die nötige Stärke dafür haben wir nur durch unsere vielen Mitglieder und durch die gute Zusammenarbeit mit den BetriebsrätInnen.“



## Der Abschluss im Detail

- Erhöhung der KV-Mindestlöhne um 1,5 Prozent
- Neuer Mindestlohn: 1.295,68 Euro
- Erhöhung der Zulagen um durchschnittlich 1,45 Prozent
- Überzahlungen bleiben voll aufrecht
- Verbesserungen im Rahmenrecht
- Gültig ab 1. Jänner 2010

## AKTUELLE ABSCHLÜSSE

Ab 1. Jänner 2010: **Textilreiniger-gewerbe:** KV-Mindestlöhne, Lehrlingsentschädigungen, Zulagen, Zuschläge, Prämien +1,3 Prozent, Aufrundung Lehrlingsentschädigungen, Ist-Löhne Aufrechterhaltung der Überzahlung

**Süßwarenindustrie:** KV-Mindestlöhne im Durchschnitt aller Lohnkategorien +1,25 Prozent, neuer KV-Mindestlohn 1.406,79 Euro, Erhöhung der Dienstalterszulage (DAZ), Zehrgelder, Lehrlingsentschädigung

**Teigwarenindustrie:** KV-Mindestlöhne +1,25 Prozent, neuer KV-Mindestlohn 1.158,98 Euro, Aufrechterhaltung der Überzahlungen, überdurchschn. Erhöhung der DAZ

**Bekleidungs-gewerbe:** KV-Mindestlöhne, Lehrlingsentschädigungen, Zulagen, Zuschläge +1,3 Prozent

**Raiffeisen Ware Austria:** KV-Mindestlöhne, DAZ, val. Zulagen +1,5 Prozent, KV-Mindestlöhne mindestens 22 Euro

**Österreichische Bundesforste:** KV-Mindestlöhne, Lehrlingsentschädigungen +1,31 Prozent

**Winzergenossenschaften Niederösterreich:** KV-Mindestlöhne +1,5 Prozent, Aufrechterhaltung der Überzahlungen, DAZ +1,56 Prozent, Erhöhung Kinderzulage auf 24,50 Euro

Ab 1. Februar 2010: **Schuhmachergewerbe:** KV-Mindestlöhne, Lehrlingsentschädigungen, Zulagen, Zuschläge +1,3 Prozent

Alle Infos zu Kollektivverträgen unter [www.lohnstunden.at](http://www.lohnstunden.at)



Neuer Kollektivvertrag ab 1. Februar

# Arbeitszeitverkürzung in Mineralölindustrie

**Die Löhne und Gehälter  
in der Mineralölindustrie  
steigen um 1,5 Prozent.**

**Einen** neuen Kollektivvertrag konnten die Gewerkschaft PRO-GE und die Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp) in den Abendstunden des 20. Jänner 2010 mit den Arbeitgebern für die rund 4.000 Beschäftigten in der Mineralölindustrie abschließen. Die Löhne, Gehälter, Entschädigungen und Zulagen steigen um 1,5 Prozent.

LINKTIPP:

[www.lohnrunder.at](http://www.lohnrunder.at)

Als Alternative zur Erhöhung der Ist-Löhne/-Gehälter kann eine Verteilungsoption von 1,7 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat vereinbart werden, wobei 0,4 Prozent davon

zur innerbetrieblichen Verteilung gelangen. Kommt es bis Ende März zu keiner Betriebsvereinbarung über eine solche Verteilungsoption, sind die Löhne und Gehälter rückwirkend zum 1. Februar 2010 um 0,2 Prozent auf 1,5 Prozent zu erhöhen.

**Arbeitszeit.** Im Rahmenrecht wurde bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen eine Verkürzung der Arbeitszeit im teilkontinuierlichen Schichtbetrieb auf 36 Stunden pro Woche vereinbart. Mit dieser vereinbarten Verkürzung der Arbeitszeit ist eine wichtige Maßnahme auf Kollektivvertragsebene zur Beschäftigungssicherung gesetzt worden.

Elektrizitätsversorgungsunternehmen

# Neuer Kollektivvertrag für 18.000 EVU-Beschäftigte

**Tausende ArbeitnehmerInnen unterstützten Forderung  
nach fairer Lohn- und Gehaltserhöhung.**

**In der** zweiten Verhandlungsrunde am 28. Jänner haben die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp höhere Löhne und Gehälter für die rund 18.000 Beschäftigten der Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) erreicht. Tausende UnterstützerInnen haben in Form von Unterschriften zu diesem erfolgreichen Kollektivvertragsabschluss beigetragen. Mit 1. Februar steigen die Löhne und Gehälter zwischen 1,6 und 1,45 Prozent. Lehrlingsentschädigungen und Zulagen werden um 1,5 Prozent, Aufwandsentschädigungen um 0,5 Prozent erhöht.

**Verteilungsoption.** Anstelle der Ist-Lohn-/Gehaltserhöhung kann eine Verteilungsoption zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat von 1,6 Prozent der Lohn- und Gehaltssumme vereinbart werden, wobei davon 0,3 Prozent individuell verteilt werden müssen. Die Ist-Lohn-/Gehaltserhöhung



muss dann mindestens 1,3 Prozent betragen. Die Verteilungsoption soll zur Verbesserung der Lohn- und Gehaltsstruktur beitragen.

**Verbesserungen für Lehrlinge.** Für das erstmalige Antreten zur Lehrabschlussprüfung muss nun der Arbeitgeber die gesamten Prüfungsgebühren bezahlen.



Betriebsreportage

# Kleidung aus Holz

**In der kleinen oberösterreichischen Gemeinde Lenzing werden jährlich mehr als eine halbe Million Tonnen Fasern und Zellstoff produziert.**

Anwendungen Fasern gefertigt. Lenzing hat damit die weltweit größte integrierte Zellstoff- und Viskosefaserproduktion. Die Zellulosefasern werden später nicht nur in Kleidungsstücken verarbeitet. Auch Vorhänge, Matratzen, Bettdecken, Spitalzubehör wie Mullbinden, Wattebauschen, Tampons und viele andere Produkte beinhalten Viskosefasern.



**Wer** hätte das gedacht? In unserer Kleidung befindet sich Holz. Zumindest dann, wenn die Fasern, aus denen sie gefertigt ist, aus Lenzing kommen. Denn die MitarbeiterInnen der oberösterreichischen Lenzing AG sorgen dafür, dass aus dem Rohstoff Holz in einem speziellen Verfahren Zellstoff wird. Aus diesem werden in technologischen

**Ein Unternehmen mit Geschichte.** Die große Industrieanlage dominiert das Bild der Umgebung. Der Ursprung des Industriestandortes liegt knapp 120 Jahre zurück. Damals wurde in dem kleinen oberösterreichischen Dorf eine Papierproduktion errichtet. Die daraus resultierende Erzeugung von Zellstoff führte in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts



der Lenzing AG eingebunden sind. Ein erster Globalisierungsschritt wurde bereits Mitte der 80er mit dem Bau einer Viskosefabrik in Indonesien gesetzt. Ziel war, neue Märkte im Ausland aufzubauen. Heute werden am Standort in Lenzing jährlich rund 250.000 Tonnen Fasern und ca. 270.000 Tonnen Zellstoff produziert. Mehr als 80 Prozent davon gehen ins Ausland. Damit wird heute doppelt so viel erzeugt, wie noch vor zehn Jahren.

**Schauplatz Produktion.** Die Arbeitsplätze im Unternehmen sind durchaus unterschiedlich. Von klinisch reinen Laborarbeiten in der Qualitätskontrolle sowie Forschung und Entwicklung, über Kontrolltätigkeiten an vollautomatisierten Bildschirmarbeitsplätzen bis hin zur lauten ohrenbetäubenden und Hitze-belasteten Maschinensteuerung findet man die ganze Bandbreite an Arbeitsplätzen. Qualifikation und Konzentration ist in jedem Bereich gefragt. Für Gottfried Schwarzl, der von den Monitoren aus die Anlagen der Erfassung und Sortierung steuert, steht Teamarbeit besonders im Vordergrund: „Es ist wichtig, dass wir in der Produktion im Team arbeiten und das funktioniert nur bei gutem Arbeitsklima.“



↑ Manfred Scheibmayr ist für die Kontrolle des Produktionsablaufes zuständig.

zum Produktionsstart von Viskosefasern, welche Verwendung in der Kleidungsproduktion fanden. An diesem Grundprinzip hat sich bis heute nichts geändert. Allerdings dominieren jetzt moderne Maschinen und Produktionsmethoden die Hallen, denn auch in der Viskosefaserproduktion ist viel Innovation notwendig. Rund 3.000 MitarbeiterInnen sorgen am Standort Lenzing für den reibungslosen Ablauf der Produktion. Dies auch in den vor gut zehn Jahren rechtlich verselbstständigten Tochterunternehmen Lenzing Technik und Lenzing Plastics, welche jedoch voll in die Infrastruktur



Gottfried Schwarzl: „Teamarbeit und gutes Arbeitsklima stehen im Vordergrund.“



**Qualifikation.** Die meisten MitarbeiterInnen haben eine FacharbeiterInnenausbildung. Arbeitssicherheit wird großgeschrieben. Dennoch ist dieser Bereich für den Betriebsrat verbesserungswürdig. Die Gesundheit der MitarbeiterInnen hat oberste Priorität, und die MitarbeiterInnen sind durch den Schichtbetrieb besonders belastet. Manfred Scheibmayer, der den Produktionsablauf kontrolliert und bei Produktionsstörungen rasch handeln muss, erläutert die negativen Seiten auf unser Nachfragen: „Belastend sind der Lärmpegel, die Hitze – vor allem im Sommer – sowie die Schichtarbeit“, betont aber gleichzeitig die gute Teamarbeit und das Arbeitsklima.

Wichtig für den Standort ist zweifelsohne, dass Forschung und Entwicklung sowie die Konzernzentrale in Lenzing angesiedelt sind. Die Forschung sorgt für innovative Schübe im Produktionsablauf. Das Unternehmen zeigt sich im Umgang mit seinen MitarbeiterInnen durchaus sozialbewusst. So gehört das eigene Betriebsrestaurant, welches die MitarbeiterInnen auch während der Schichtzeiten sowie am Wochenende versorgt, zur Selbstverständlichkeit. Werkszubringerdienst, Gesundheitstage und Kinderweihnachts- und Ferienaktion sind weitere Serviceangebote an die MitarbeiterInnen, für die der Betriebsrat gekämpft hat.

**Lehrlinge für Lenzing.** Besonders stolz ist Arbeiterbetriebsratsvorsitzender Rudolf Baldinger auf die Lehrlingsausbildung. „Jedes Jahr starten ca. 45 Lehrlinge mit einem Lehrberuf. Die rund 150 hochqualitativen Lehrplätze im eigenen Ausbildungszentrum sind nicht nur ein Beitrag zur sozialen Verantwortung des Unternehmens – sie werden auch später im Unternehmen übernommen und gebraucht.“

Dennoch ist sich Baldinger der Probleme und Herausforderungen bewusst. Da die Maschinen rund um die Uhr, sieben Tage in der Woche laufen, ist nach wie vor Schichtarbeit eine Herausforderung für die Gesundheit der MitarbeiterInnen. Dafür gilt es entsprechende Arbeitszeitmodelle und Rahmenbedingungen zu finden, welche die MitarbeiterInnen am wenigsten belasten. Auch von Burn-out sind manche Lenzinger betroffen. „Hier gilt es, Vorsorge zu treffen, um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen davor zu schützen“, so Baldinger.

**Betriebsrat für die Beschäftigten.** Trotz der Verselbstständigung von Tochtergesellschaften ist der Betriebsrat stolz, dass die Leistungen für alle MitarbeiterInnen gehalten werden konnten. Dies war nur aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen den daraus entstandenen Betriebsratskörperschaften möglich. Auch die Krise ging an dem an sich florierenden Unternehmen mit Rekordzahlen in den vergangenen Jahren nicht ganz spurlos vorüber. Der Versuch, die Krise für Anschläge auf die Sozialleistungen und die Reduktion des Personalstandes im Betrieb zu nutzen, konnte dank Betriebsrat und dem guten gewerkschaftlichen Organisationsgrad abgewehrt werden.



↑ Betriebsrat Rudolf Baldinger: Gesundheit der MitarbeiterInnen hat oberste Priorität.



**Gesund in die Arbeit  
Gesund von der Arbeit**

Arbeit muss nicht krank machen

## Vorsorgen statt Nachbessern

**Belastungen am Arbeitsplatz sind Realität – viele davon können aber vermieden werden. Die PRO-GE-Gesundheitskampagne zeigt, wie es geht.**

### LINKTIPP:

[www.proge.at/gesundheit](http://www.proge.at/gesundheit)

Alle Informationen zur PRO-GE-Gesundheitskampagne

[www.feeltheenergy.net](http://www.feeltheenergy.net)

Personaltraining und Ernährungscoaching Stephan Poschik

**Steigender Bedarf.** „Es ist höchste Zeit, dass sich die Unternehmenskultur vieler Betriebe ändert“, sagt die PRO-GE-Arbeitstechnikerin Gabi Kuta angesichts der zunehmenden Belastungen am Arbeitsplatz. „Heute wird zwar offener über Arbeit als Krankmacher und psychische Belastungen gesprochen. Leider gibt es aber auch immer mehr Anlassfälle, um diese Themen aus der Tabuecke zu holen und auf die betriebliche Tagesordnung zu setzen.“

**Vieles vermeidbar.** Viele der lauernenden Gesundheitsgefahren – verursacht durch Stress, lange und unregelmäßige Arbeitszeiten und fehlende betriebliche Gesundheitsförderung – sind vermeidbar. Vor allem, wenn Gesundheitsmaßnahmen nicht erst dann gesetzt werden, wenn die körperlichen, psychischen und in der Folge auch finanziellen Schäden bereits eingetreten sind. Hier setzt die PRO-GE-Gesundheitskampagne „Gesund in die Arbeit – gesund von der Arbeit“ an. Seit November 2008 werden österreichweit Veranstaltungen und Seminare zu den Themenschwerpunkten arbeitsbedingte Erkrankungen, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten, Arbeitszeit und Gesundheit, alternsgerechtes Arbeiten und gesundes Verhalten bei der Arbeit abgehal-

ten. „Mit der Kampagne möchten wir einerseits das Bewusstsein für lauernde Gefahren am Arbeitsplatz schaffen und zugleich Handlungsmöglichkeiten aufzeigen“, so Anton Hiden von der PRO-GE-Arbeitstechnik.

**Gesunde Jause ist zu wenig.** Dass es mit ein paar Kniebeugen und einer „gesunden Jause“ nicht getan ist, weiß auch Stephan Poschik, diplomierter Personal-Fitnesstrainer & Ernährungscoach. Mittels einer Bio-Impedanz-Körperanalyse ermittelt er bei diversen Gesundheitsveranstaltungen der PRO-GE Werte wie Körper- und Organfette, Stoffwechsellager oder Wassergehalt der TeilnehmerInnen. „Erst wenn viele die Ergebnisse schwarz auf weiß sehen, wird ihnen bewusst, wie stark sich unzureichende Wasserzufuhr oder mangelnde Bewegung auf ihren Körper auswirken“, so Poschik.

**Von der Theorie in die Praxis.** Über 1.000 TeilnehmerInnen haben sich bisher an den zahlreichen Aktivitäten im Rahmen der Kampagne beteiligt. In einigen Betrieben werden bereits Maßnahmenpakete für Gesundheitsförderungen im eigenen Betrieb geschnürt. Ob Aufklärungskampagnen, Trainingsprogramme oder das Einsetzen eigener Projektgruppen zu Themenschwerpunkten – die Möglichkeiten sind vielfältig und eine goldene Regel dafür gibt es nicht. Die Bedürfnisse der Beschäftigten sind von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich. Daher braucht es maßgeschneiderte Gesundheitskonzepte, die gemeinsam mit der Gewerkschaft, den Gebietskrankenkassen und VitaltrainerInnen gestaltet werden. BetriebsrätInnen nehmen in diesem Prozess eine zentrale Rolle ein. „Das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz muss ein stärkeres werden. Das geht nur, wenn BetriebsrätInnen und Beschäftigte mitgestalten können“, so Hiden.

**Überlastet,** ausgelastet und erschöpft – so fühlen sich über 40 Prozent der ArbeitnehmerInnen in Österreich. Der Arbeitsgesundheitsmonitor 2009 der Arbeiterkammer zeigt, dass steigender Leistungsdruck am Arbeitsplatz zu einem deutlichen Anstieg gesundheitlicher und psychischer Probleme mit folglich mehr und längeren Krankenständen führt.



Internationaler Frauentag am 8. März

# Mehr als Brot und Rosen

**Der Internationale Frauentag blickt auf eine lange Geschichte zurück: 2010 jährt er sich zum 99. Mal.**

**Was** mit Beginn des Kapitalismus um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert seinen Anfang genommen hat, setzt sich heute in beachtlicher Weise fort: der Kampf von Frauen um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen und faire Einkommen. Am 19. März 1911 fand in Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA der erste internationale Frauentag statt. Länderübergreifend wollte man damals auf die Ausbeutungen von Frauen der Arbeiterinnenklasse aufmerksam machen und den Forderungen nach Arbeitsschutzgesetzen, gleichem Lohn bei gleicher Arbeitsleistung, kürzeren Arbeitszeiten und der Festsetzung von Mindestlöhnen Nachdruck verleihen.

**Internationale Solidarität.** Zahlreiche Streiks von Arbeiterinnen, vor allem in Textilfabriken, waren die Folge der schlechten Arbeitsbedingungen. „Brot und Rosen“ wurde zum Motto ihrer Bewegung. 1921 wurde der Internationale Frauentag auf den 8. März verlegt. Die Forderungen hatten sich ebenso wie die Arbeitsbedingungen kaum geändert. Allerdings solidarisierten sich immer mehr Frauen aller Schichten und politischen Ausrichtungen untereinander.

**Geschichte ohne Ende.** Der Kampf der Frauen um bessere Arbeitsbedingungen hat in den vergangenen Jahrzehnten durchaus Früchte getragen und vieles hat sich gebessert. Dass Einkommensdiskriminierungen und fehlende Chancengleichheit aber immer noch auf der Tagesordnung stehen, gibt ArbeiterInnen und Gewerkschaften aller Länder auch heute noch Anlass, auf die politischen Barrikaden zu steigen. Der 8. März ist somit das Gedenken an eine lange Geschichte, deren Ende noch nicht geschrieben ist.

Fairtrade Gütezeichen

## Zum Valentinstag Rosen (fair)schenken

LINKTIPP:

[www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at)

**45 Millionen** Euro werden in Österreich jährlich für Schnittblumen ausgegeben. Das blühendste Geschäft wird nach wie vor mit der beliebtesten aller Blumen, der Rose, gemacht. Alles andere als rosig

sind meist die Produktionsbedingungen, unter denen diese Blume erzeugt wird. Ein Großteil der Rosen wird gerade in der kalten Jahreszeit aus den warmen und kostengünstigeren Entwicklungsländern importiert. Die Erzeugung erfolgt dort häufig durch Einsatz giftiger Pflanzenschutzmittel bei schlechten Löhnen, langen Arbeitszeiten und kaum vorhandenen Schutzmaßnahmen. 2007 untersuchte die Stiftung Warentest rund 2.700 Rosen im Labor auf giftige Schadstoffe. Fast alle Rosen wiesen Rückstände von Pestiziden auf, die zwar für KäuferInnen harmlos sind, für ProduzentInnen aber enorme Gesundheitsrisiken bei fehlenden Schutzmaßnahmen darstellen.

**Es geht auch anders.** Eine wirkungsvolle Alternative zu herkömmlichen Schnittblumen bieten Rosen mit dem Fairtrade-Gütezeichen. Auf eigenen Blumenfarmen werden die Rosen nach klar definierten sozialen und ökologischen Standards gezüchtet und dadurch faire Löhne, soziale Grundrechte, Gewerkschaftsfreiheit, Mitsprachrecht, Verbot von illegaler Kinderarbeit, Gesundheits- und Umweltschutz garantiert. Auch in Österreich sind viele FloristInnen auf Fairtrade umgestiegen. Wer heuer zum Valentinstag Rosen fair-schenken möchte, bekommt hilfreiche Adressen unter [www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at).



Delegierte aus 68 Ländern in Frankfurt

# 10. Weltkongress der ITBLAV

**ITBLAV setzt Schwerpunkt auf Ausbau der internationalen, gewerkschaftlichen Organisation.**



**LINKTIPP:**

[www.itglwf.org](http://www.itglwf.org)

Internationale Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-Vereinigung (ITBLAV)

**Die** Internationale Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-Vereinigung (ITBLAV) hielt von 2. bis 4. Dezember 2009 ihren 10. Weltkongress in Frankfurt ab. Unter dem Motto „Gewerkschaftliches Organisieren = menschenwürdige Arbeit = menschenwürdiges Leben“ wurden die Leitungsgremien neu gewählt und die Schwerpunkte für die Zukunft definiert.

**Gedenken an Neil Kearney.** 214 Delegierte von 97 Organisationen aus 68 Ländern fassten die Prioritäten für die Zukunft in einem Aktionsplan zusammen. Der Kongress gedachte auch dem zwei Wochen zuvor an einem Herzanfall verstorbenen, legendären Generalsekretär Neil Kearney und würdigte seine hervorragende Arbeit in den vergangenen 21 Jahren. Seine Nachfolge tritt der Belgier Patrick Itschert an.

**Leitungsgremien neu gewählt.** Auf dem Kongress wurden auch die Leitungsgremien neu gewählt. Die Nachfolge des ITBLAV-Präsidenten, Manfred Schallmeyer, wird Hisanobu Shimada, Generalsekretär der UI Zensen aus Japan, antreten. Auch die PRO-GE ist in

Zukunft durch den Branchensekretär Textil, Bekleidung und Leder, Gerald Kreuzer, im Vorstand der ITBLAV vertreten. Als Kernaktivitäten für die Zukunft definierte der Kongress gewerkschaftliches Organisieren, die bessere Vertretung der ArbeitnehmerInnen und die Teilnahme der Mitglieder am demokratischen Leben der Gewerkschaften.

**Erfolge.** Nicht nur die Zukunft, auch Erfolge der Vergangenheit konnten am Kongress präsentiert werden. Erwa wurde die Rücknahme von ungerechtfertigten Entlassungen von Gewerkschaftsführern in der Türkei und Kambodscha, durch eine Kombination gewerkschaftlicher Tätigkeiten und dem Druck der Marken und Kaufhäuser, erreicht.

Starke internationale Solidarität mit den Beschäftigten

## Asiatische Triumph-Gewerkschafterinnen in Wien



↑ Triumph-Gewerkschafterinnen aus Asien machen in Wien auf Massenentlassungen aufmerksam.

**Mitte** Dezember trafen sich österreichische Triumph-Betriebsrätinnen mit philippinischen und thailändischen Gewerkschafterinnen in der PRO-GE-Zentrale. In Thailand wurden 2009 in einem Tochterunternehmen von Triumph, 2.000 ArbeiterInnen entlassen. Auf den Philippinen verloren 1.660 ArbeiterInnen durch zwei Werkschließungen ihren Job. Die Gewerkschafterinnen bereisten mehrere Länder Europas und forderten ein Treffen mit dem Schweizer Management, die Einhaltung der OECD-Richtlinien bei Entlassungen und des internen Verhaltenskodex von Triumph International.

**Internationale Solidarität.** Die österreichischen Betriebsrätinnen erklärten sich bereit, die Forderung nach dem Treffen mit dem Schweizer Management noch einmal zu formulieren. Außerdem würden sie die Möglichkeiten auf europäischer Ebene ausloten, um die Einrichtung einer Schlichtungsstelle zu forcieren. „Wir müssen die Solidarität und den internationalen Informationsaustausch fördern, um so den Wettbewerb der Standorte zu durchbrechen“, betonte Gerald Kreuzer, Branchensekretär für Textil, Bekleidung und Leder in der PRO-GE.



## Stärke durch Weiterbildung

BetriebsrätInnenAkademie  
Jahrgang 2009

Erfolgreich absolviert haben die PRO-GE-TeilnehmerInnen Wolfgang Jerusalem, Betriebsratsvorsitzender der SIMEA in Siegendorf, und Helga Oberleitner von der Landesorganisation Wien der PRO-GE den Jahrgang 2009 der BetriebsrätInnenAkademie. Erste GratulantInnen: PRO-GE-Frauenvorsitzende Renate Anderl und Bildungssekretär Reinhard Altenhof.



## Zentralbetriebsrat bei Wozabal

Die vier Betriebe des oberösterreichischen Unternehmens Wozabal haben gewählt.

Die Betriebe des oberösterreichischen Unternehmens Wozabal – Wozabal Textilservice Linz, Wozabal MPZ Enns, Wozabal Sterilgut-Systeme Lenzing und Umlauf Textilservice Hofgastein – verfügen künftig über einen gemeinsamen Zentralbetriebsrat. Zur Vorsitzenden des neuen Zentralbetriebsrates wurde Elisabeth Hittenberger gewählt, hier mit ihren ZBR-Kollegen Gerhard Haslinger und Ferdinand Sigl sowie BetriebsrätInnen aus den vier Standorten.



## Weihnachten unter einem guten Stern

Kein Weihnachtsmann, sondern die Initiative des Betriebsrates von Anker-Brot in der Steiermark, zauberten der 12-jährigen Ana Curla zu Weihnachten ein Lächeln auf die Lippen.

Im Rahmen der Weihnachtsfeier initiierte der Betriebsratsvorsitzende Manfred Hausberger einen Losverkauf zugunsten des krebserkrankten Mädchens. Der Reinerlös von 1.200 Euro wurde vom Vorstand auf 2.000 Euro aufgestockt und bei der Weihnachtsfeier Anas Mutter überreicht.

## Neue Mitglieder der PRO-GE

Vamed KMB: Jugendvertrauensrat neu gewählt

Neun Lehrlinge der Firma Vamed KMB in Wien dürfen wir als neue Mitglieder in der PRO-GE begrüßen. Besonders erfreulich dabei: Drei JugendvertrauensrätInnen schauen darauf, dass ihre Interessen in der Firma Gehör finden.





← Die Statue „Reifende Freiheit“ wurde von der Plößlgasse mit übersiedelt.

Umzug in ein neues Haus

# Neue Adresse ab 15. Februar 2010

**PRO-GE-Zentrale, Landesorganisation Wien und der Urlaubsverein der PRO-GE ziehen in den 2. Wiener Gemeindebezirk**

**LINKTIPP:**

[www.proge.at](http://www.proge.at)

**Die Sachen** sind gepackt, in den Gängen der Plößlgasse und der Stumpergasse stapeln sich die Umzugskartons. Der Übersiedelung der PRO-GE-Zentrale von 11. bis 14. Februar steht nichts mehr im Weg. Ab 15. Februar ist die PRO-GE-Zentrale so-

wie die Landesorganisation Wien und der Urlaubsverein der PRO-GE im neuen Bürohaus „Catamaran“ im 2. Wiener Gemeindebezirk erreichbar. Der Name des Bürohauses kommt von der Form, die mit zwei fest verbundenen Rümpfen an einen Katamaran erinnert. Das Bürohaus am Handelskai, direkt neben der Südosttangente (Ausfahrt Handelskai), wurde neu gebaut und bietet Platz für die ÖGB-Zentrale und neben der PRO-GE drei weiteren Gewerkschaften.

**Gemeinsames Haus.** Nach und nach ziehen die Gewerkschaften in das neue Bürohaus. Den Anfang machten die Zentrale des ÖGB und der ÖGB-Verlag bereits Anfang Jänner. Bald darauf folgte die Gewerkschaft Bau-Holz und Ende Jänner übersiedelte die Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten. Ab Mitte Februar ist auch die PRO-GE „mit an Bord“. Sie ist die größte Gewerkschaft im neuen Bürohaus. Mit dem Einzug der vda Anfang März, wird die Belegung des „Catamaran“ komplett sein.

**Achtung: Neue Telefonnummer.** Die MitarbeiterInnen der PRO-GE sind ab 15. Februar unter der Adresse Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, und unter der neuen Telefonnummer (01) 534 44-69 erreichbar. Der Urlaubsverein der PRO-GE und die Unterstützungsabteilung werden leicht zugänglich im Eingangsbereich des Erdgeschoßes untergebracht sein. Das gemeinsame neue Haus ist über die Südosttangente oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar (Lageplan siehe letzte Seite). Ab Anfang Oktober 2010 wird es durch die Verlängerung der U2 mit der Station „Donau-Marina“ sogar eine direkte U-Bahn-Verbindung in die Innenstadt geben.



**CARTOON:**





ArbeitnehmerInnenveranlagung

# Hol dir dein Geld zurück!

**Jedes Jahr lassen zahlreiche ArbeitnehmerInnen Millionen Euro beim Finanzamt liegen, weil sie keine ArbeitnehmerInnenveranlagung machen. Dabei zahlt es sich aus: Jeder „Lohnsteuerausgleich“ bringt durchschnittlich 200 Euro, in vielen Fällen sogar mehr.**

Wer wegen zu geringen Einkommens gar keine Steuern zahlt, kann sich vom Finanzamt über die Negativsteuer eine Gutschrift von max. 110 Euro holen. Lohnenswert ist jedenfalls auch die Absetzbarkeit von Sonderausgaben wie Versicherungen, Werbungskosten wie Arbeitskleidung oder Fortbildung und außergewöhnlichen Belastungen wie Kosten bei Krankheit oder Pflege. Wer schon die vorigen Jahre auf sein Geld verzichtet hat, kann den Lohnsteuerausgleich fünf Jahre rückwirkend machen.

**Gewerkschaftsbeitrag absetzen!** Seit 1986 ist der Gewerkschaftsbeitrag voll von der Steuer absetzbar! Wird der Gewerkschaftsbeitrag durch den Arbeitgeber einbehalten, so ist die Absetzung bereits bei der Lohnsteuerberechnung berücksichtigt. Wer den Gewerkschaftsbeitrag allerdings persönlich oder mit Erlagschein zahlt, kann den Betrag unter Werbungskosten im Lohnsteuerausgleich absetzen.

**Neu seit 2010:** Mit dem neuen Jahr treten auch einige Änderungen bei der ArbeitnehmerInnenveranlagung in Kraft. Rückwirkend für 2009 können auch Kinderfreibeträge und Kinderbetreuungskosten abgesetzt werden. Auch Spendenfreudige können sich nun Geld vom Fiskus zurückholen, sofern sie an eine der 366 „begünstigten“ Organisationen spenden.

**So funktioniert:** Viele ArbeitnehmerInnen verzichten auf ihr Geld, weil sie einen Papierdschubel bei der Antragstellung befürchten. Dabei funktioniert der Lohnsteuerausgleich ganz einfach und ohne großen Aufwand. Die Formulare (L1, L1k oder L1i) gibt es beim zuständigen Wohnsitzfinanzamt. Die ArbeitnehmerInnenveranlagung kann auch elektronisch über „FinanzOnline“ durchgeführt werden. Alle Informationen, Formulare sowie Erläuterungen gibt es im Internet unter [www.bmf.gv.at](http://www.bmf.gv.at).

**LINKTIPP:**

[www.bmf.gv.at](http://www.bmf.gv.at)

Information und Formulare zur ArbeitnehmerInnenveranlagung

**TIPP:**

Die PRO-GE-Rechtsabteilung steht bei Fragen zum Lohnsteuerausgleich sowie zu anderen Themen mit Rat und Tat unter Tel. (01) 534 44-69140 zur Seite.

**Bei** der Berechnung der Lohnsteuer geht man davon aus, dass jemand das ganze Jahr gleich verdient. Viele haben aber ein schwankendes Einkommen, zum Beispiel durch Arbeitslosigkeit, Karenz, Jobwechsel. Bei der ArbeitnehmerInnenveranlagung wird die Steuer neu berechnet und gleichmäßig übers Jahr verteilt. Hat man zu viel bezahlt, gibt es Geld zurück vom Finanzamt.

**Es lohnt sich!** Man sollte auf jeden Fall eine ArbeitnehmerInnenveranlagung machen, wenn man während des Jahres zu arbeiten begonnen hat oder unterschiedlich verdient hat. Auch für AlleinverdienerInnen, AlleinerzieherInnen und Lehrlinge lohnt es sich.



Urlaubsverein

# Sommer 2010 Urlaub am Wörthersee

**Haus Krumpendorf:** an einem der schönsten Seen Österreichs – dem Wörthersee – gelegen; ideal für Familien mit Kindern, vor allem in den Sommerferien; Haupthaus und zwei Ferienhäuser mit insgesamt 37 Ferienwohnungen, eigener Badestrand mit Liegewiese, zwei Badestegen und einem Strandbuffet; Sauna im Haus, in der Anlage Tischtennis, Tischfußball und ein Kinderspielplatz; geöffnet von Mitte April bis Mitte Oktober.

Heinzelweg 16–20, 9201 Krumpendorf

**Freie Termine in Krumpendorf:** 26.6. bis 3.7.2010 (Vorsaison)

Für die Ferienmonate Juli und August 2010 können noch freie Wohnungen angeboten werden, die Buchungen sind jeweils von Samstag bis Samstag möglich

**Haus Velden:** Ferienanlage in Velden am Wörthersee in bester Lage direkt am Ufer des Sees, ideal für Familien mit Kindern; Liegewiese direkt am Seeufer mit zwei großen Badestegen, ein Terrassenbuffet mit herrlichem Blick über die Veldener Bucht, ein Kinderspielplatz, Tischtennis im Freien und ein Tennisplatz mit Flutlichtanlage; im Haupthaus und in sechs Ferienhäusern insgesamt 57 Apartments; geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.

Klagenfurter Straße 36, 9220 Velden

**Freie Termine in Velden**

1.5. bis 8 5.2010	15.5. bis 22.5.2010	22.5. bis 29.5.2010
29.5. bis 5.6.2010	5.6. bis 12.6.2010	12.6. bis 19.6.2010

**Freie Termine in den Ferien:**

3. bis 10. Juli 2010	10. bis 17. Juli 2010	ab 7. August
----------------------	-----------------------	--------------

## Preise für 2010 in Euro pro Nacht und Wohnung: Haus Krumpendorf und Haus Velden

Hauptsaison	PRO-GE	ÖGB	Nichtmitglieder	
Ferienwohnung für 5–6 Personen (nur Velden)	91,70	101,70	120,30	
Aufzahlung 7. Person	8,90	8,90	8,90	
Ferienwohnung für 4–5 Personen	76,30	84,30	99,70	
Ferienwohnung für 2–3 Personen	56,90	68,80	82,60	
Vor- und Nachsaison	PRO-GE und ÖGB	Nichtmitglieder	PRO-GE und ÖGB	Nichtmitglieder
	bis 22.5.2010		22.5.–3.7.2010 und ab 4.9.2010	
5–6 Pers. (nur Velden)	56,70	69,60	70,70	86,30
4–5 Pers.	47,20	57,90	58,90	71,80
2–3 Pers.	31,90	38,90	45,70	55,50
für einzelne Personen	16,50	20,60	24,00	29,90

Aufzahlung Frühstücksbuffet: 6,10 Euro (Kinder unter 6 Jahre frei), Wäschepauschale unter 3 Nächtigungen: 5,90 Euro, Velden Tennisplatz 8,70 Euro, Flutlicht: 2,00 Euro. Alle Preise inklusive Umsatzsteuer aber exklusive Kurtaxe/Ortstaxe, im Preis inkludiert sind Strom- und Heizkosten, Bettwäsche, Hand- und Duschtücher, Koch- und Essgeschirr, Tischtennis (Schlägerverleih), Volleyballplatz (in Velden), Sauna (in Krumpendorf), Benützung des hauseigenen Badestrandes.

### INFOS UND BUCHUNGEN:

Infos über Preise und aktuelle Angebote des Urlaubsvereins der PRO-GE gibts im Internet unter [www.proge.at/urlaub](http://www.proge.at/urlaub). Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann sich direkt im Urlaubsverein der PRO-GE telefonisch informieren bzw. das gewünschte Angebot dort buchen: (01) 534 44-69705  
Urlaubsverein der PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Tel.: (01) 534 44-69705, Fax: (01) 534 44-103211, E-Mail: [urlaub@proge.at](mailto:urlaub@proge.at)



Das ganze Jahr ein Erlebnis

# Erholen und lernen am Fuße der Rax

**Im Seminar-Park-Hotel Hirschwang in Niederösterreich kann man gleichermaßen die Natur genießen, Energie tanken und den Geist schulen.**

**LINKTIPP:**

[www.seminarparkhotel.at](http://www.seminarparkhotel.at)

**Das** Seminar-Park-Hotel Hirschwang bietet in der schönen Berglandschaft der Rax-Schneebergregion nicht nur Erholung und Erlebnis. Acht Seminarräume mit professioneller Ausstattung und ein Hochseilgarten, in dem der Teamgeist gefördert wird, garantieren zudem erfolgreiche Seminare und Schulungen.

**Teamegeist stärken im Hochseilgarten.** Bei anstrengenden Schulungen ist der Ausgleich durch Bewegung und Erholung besonders wichtig. Ein Erlebnistraining im Hochseilgarten ist dafür die ideale Möglichkeit. Im weitläufigen Park,

der das Hotel umgibt, stehen sechs Hochseil-Elemente zur Verfügung. In schwindelnden Höhen werden persönliche Grenzen überwunden und die Gruppendynamik bewusst erlebt. Professionelle TrainerInnen garantieren absolute Sicherheit für die TeilnehmerInnen. Um auszuspannen stehen im Hotel ein Wellnessbereich mit Sauna, Hallenbad, Dampfbad, Solarium und ein Fitnessbereich zur Verfügung.

**Vielseitiges Freizeitangebot das ganze Jahr.**

Ob Sommer oder Winter – das Seminar-Park-Hotel Hirschwang ist der ideale Ausgangspunkt für zahlreiche Aktivitäten. Im Winter garantieren die Skigebiete rund um Rax und Semmering Pistenvergnügen. Für Unermüdliche ist die Nachtpiste des Gsoll-Lifts genau das Richtige. Rodeln, Winterwanderungen oder Eisstockschießen machen den Urlaub zu einem Erlebnis. Im Sommer warten die Wanderparadiese der Rax-Schneebergregion auf ihre Erkundung. Mountainbiken, ein Ausflug, etwa in den nahen Kurort Reichenau oder eine Fahrt mit der Höllentalbahn, sind weitere Möglichkeiten die Gegend zu erkunden.

**Feiertags-Hits**

**OSTERHIT:**

buchbar im Zeitraum  
von 26.3. bis 6.4.2010

**PFINGSTHIT**

21.5. bis 24.5.2010

EZ/DZ, Frühstücksbuffet, Abendessen, Wellness- und Fitnessbereich, 1x gratis Solarium, Mountainbikes, Nordic-Walking-Stöcke (nach Verfügbarkeit)

**3 Nächte/Erwachsene, Halbpension:  
179 Euro**

PRO-GE-Mitglieder erhalten bei Vorlage ihrer Mitgliedskarte eine Ermäßigung von 10 Prozent auf den regulären Nächtigungspreis! (Ausgenommen Spezial-Angebote)

**GEWINNSPIEL:**

**LÖSEN SIE DAS PREISRÄTSEL UND GEWINNEN SIE EIN VERWÖHNWOCHENENDE IM SEMINAR-PARK-HOTEL HIRSCHWANG FÜR ZWEI PERSONEN!**

Zwei Nächte im DZ mit Frühstück und Abendessen, Benutzung des Wellness- und Fitnessbereichs, Solarium, Obstkorb, Mineralwasser, Spät-Checkout (Abreise So bis 16.00 Uhr), Überraschungsgeschenk

# Preisrätsel



Den Kupon in ein Kuvert stecken, falls nötig, Adresskleber auf der Rückseite korrigieren und mit dem Vermerk „Postgebühr zahlt Empfänger“ bis 1. März 2010 senden an: PRO-GE, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

## Waagrecht:

- 1 Die Verkaufszahl trägt jede/r an Schuh und Stiefel
- 4 Einkömmlicher Begriff, für ZeitarbeiterInnen auf S. 10 mit Erhöhung verbunden
- 7 Das ist das Höchste – wobei mehrere Offiziere zusammenkommen?
- 8 Alttestamentarischer Arche-typ
- 9 Einst Nordamerikas Nahrungsgrundlage – findet sich, wenn ich fleißig lern'
- 12 Die steht geröstet am Menü, und auch zum ...käse kennt man sie
- 14 Messerscharf (!?) kalkulierter Mittelwert
- 15 Ihn stellt der geometrisch gesinnte Spieler vor die Kugel auf der Kegel(!)bahn?
- 16 Bürokratische Befehlsform: „Applianier'n wir die Entgleisung?"/ „Nur auf allerhöchste –!“
- 19 Fotografisches Vorprodukt, macht sich vor der Steuer auf S. 20 ganz gut (schriftlich)
- 20 Sprichwörtlich ist er dir in der Hand lieber als die Taube auf dem Dach
- 21 Vornämlich galt ihm das Gedenken am ITBLAV-Kongress (siehe S. 17)
- 22 Das Stuben-Insekt wird am Frack zum Halsschmuck des Herrn

## Senkrecht:

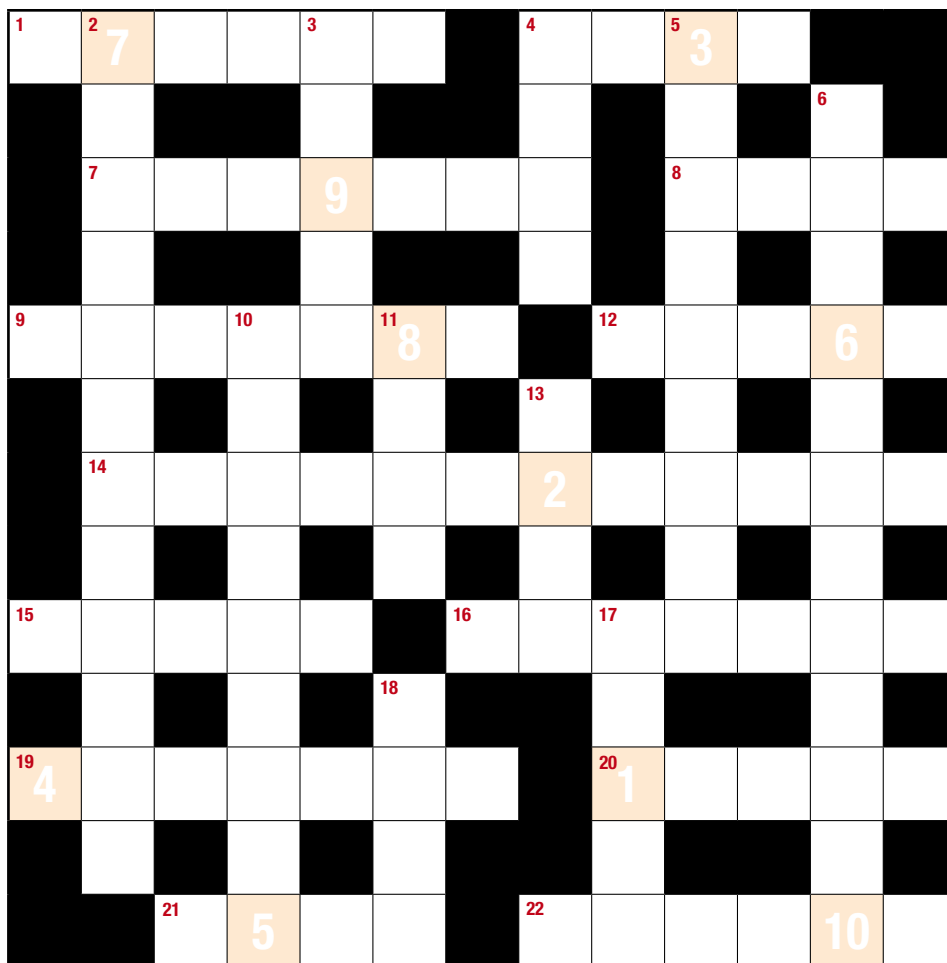
- 2 Nahrhaft & blumig – war das Motto zum Frauentag (3 Worte, siehe S. 16)
- 3 Schön wär's: „Verhandelt man auch kollektiv über den neuen Strom–?“
- 4 Gesangseinlage in der Mitgliederversammlung
- 5 Das steht im Weg, wenn sich Heins Rind buchstäblich umstellt
- 6 Allfebruarlicher Anlass zum Fairschenken des zweiten Teils von 2 senkrecht (siehe S. 16)
- 10 Z. B. L1 von S. 20: „Von der Wiege bis zur Bahre/ begleiten sie dich: –“
- 11 Kein Fake gefragt: Authentisches Ende vom „Buntspecht“
- 13 Viele Seufzer? Ein Gebirgsbach!
- 17 Fühlst für diese reif du dich, empfiehlt ein Ägäis-Urlaub sich
- 18 Die Hansestadt passt an jeden Schiffsbauch

**Zu gewinnen gibt es:**  
**Verwöhnwochenende im Seminar-Park-Hotel Hirschwang für zwei Personen!**

Zwei Nächte im DZ mit Frühstück und Abendessen, Überraschungsgeschenk ...



**HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht ein namentlich zum Schifahren geeignetes Lösungswort.**



Rätsel: Vera Ritarich

**LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!: ARBEITSZEIT**

**W: 1 HAPPEL 5 DORFER 8 FINANZMAERKTE 9 HARMLOSE 10 ASEN 12 EINRAD 14 TORINO 16 ENTE 18 ELMETER 20 SELBSTBEWUSST 21 NEIDER 22 FAGOTT**

**S: 2 ANIMATION 3 PRAMMER 4 LAZIO 5 DIALEKT 6 FOKUS 7 RHEIN 11 EINREISST 13 DUESTER 15 ROETUNG 16 ESSEN 17 TALMI 19 FUENF**

**Gewinner aus der vorigen Ausgabe GLÜCK AUF!:**  
 Linda Schustereder, 5274 Burgkirchen

Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

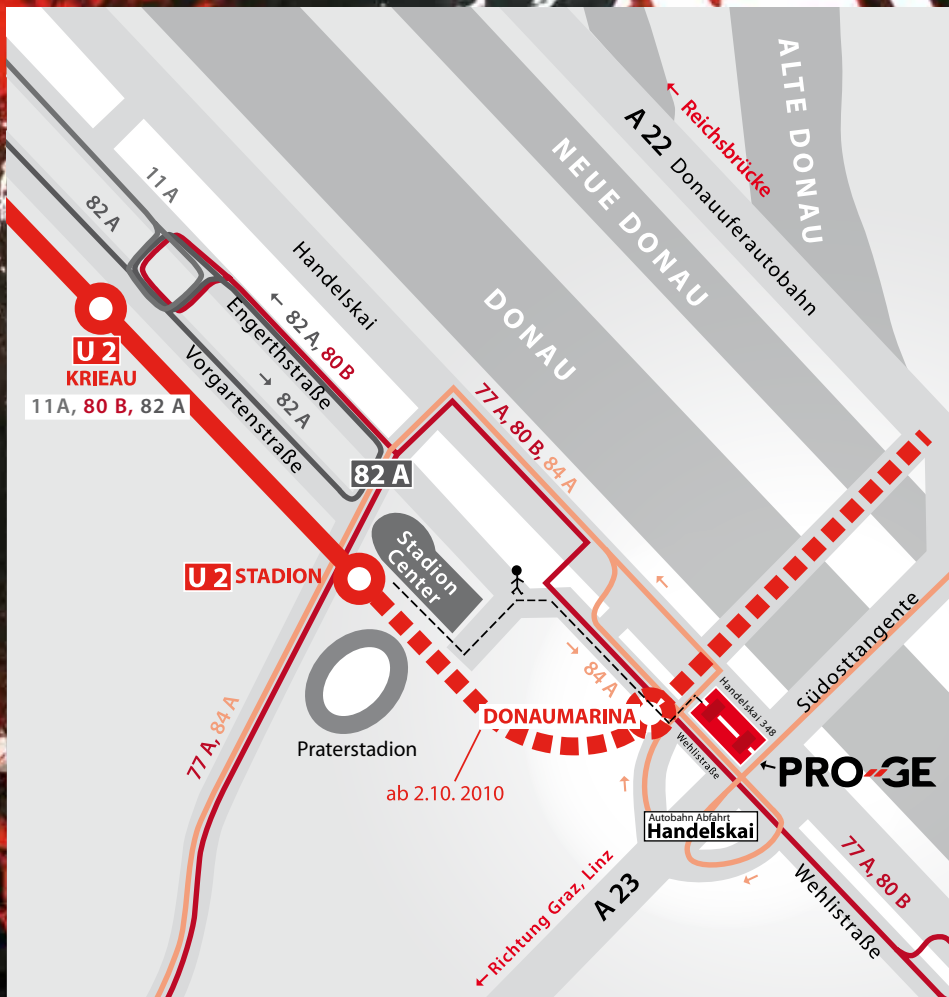
\_\_\_\_\_  
Straße/Gasse

\_\_\_\_\_  
Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl

\_\_\_\_\_  
Ort

Besten Dank



## Die PRO-GE zieht um!

Ab Februar befindet sich die Zentrale der PRO-GE im neuen, gemeinsamen Gewerkschaftshaus im zweiten Wiener Gemeindebezirk. (mehr dazu Seite 19)

## Die neuen Kontaktdaten ab 15.2.2010:

Gewerkschaft PRO-GE  
Johann-Böhm-Platz 1  
1020 Wien  
Telefon: (01) 534 44 69  
E-Mail: [office@proge.at](mailto:office@proge.at)